

Dipl.-Soz. Svenja Pfahl

(Svenja.Pfahl@web.de)

„Wie familienorientiert sind Betriebe? – Erfahrungen und Wünsche von erwerbstätigen Vätern und Müttern“

(Ergebnisse einer repräsentativen Befragung durch das WSI in der Hans Böckler Stiftung)

Wie lässt sich die betriebliche Situation von Frauen und Männern mit Betreuungs- und/oder Pflegeaufgaben – in wenigen Punkten – zusammenfassen?

Ein nennenswerter Anteil der Beschäftigten mit Betreuungs-/Pflegeaufgaben hält die Arbeitsbedingungen und das betriebliche Klima für nicht familienfreundlich.

Diese Väter und Mütter haben zu erheblichen Anteilen recht lange Arbeitszeiten (v.a. Männer!) und dementsprechend einen hohen Gesamt-Zeitaufwand für Beruf und Familie. Die Mehrheit der Männer und Frauen wünscht sich daher kürzere Arbeitszeiten.

Vollzeitbeschäftigte machen besonders negative Vereinbarkeitserfahrungen und stellen häufiger fest, dass ihre familiären Belange bei der Arbeitszeitfestlegung im Betrieb nicht berücksichtigt werden.

Bestimmte Formen flexibler Arbeitszeiten – Gleitzeit- und Überstundenkonto – werden von fast allen Beschäftigten (die diese haben) auch für familiäre Belange genutzt.

Bestimmte AZ-Lagen dagegen erzeugen besondere Vereinbarkeitsprobleme: Arbeit zu unvorhersehbaren Zeiten, Arbeit am Sonntag, Arbeit auf Abruf sind für eine Mehrheit der Mütter und Väter problematisch.

Arbeitszeiten mit besonderer Lage (Abend-/Nacht-/Wochenendarbeit, geringe Planbarkeit) werfen verstärkt Vereinbarkeitsprobleme für 2 Gruppen auf:

- a) für Beschäftigte, die mehr als 40 Stunden in der Woche arbeiten, als auch
- b) für Befragte ohne Partner/in („allein Erziehende“)

Insgesamt wird deutlich, dass eine deutliche Entlastung von Beschäftigten mit Betreuungs-/Pflegeaufgaben dringend angeraten wäre. Diese Entlastung müsste sich sowohl auf die Arbeitszeitdauer als auch auf die Lage der Arbeitszeiten richten.

„Familienfreundlichere Arbeitszeiten“ – dies ist dann auch der dringendste betriebliche Verbesserungsbedarf den die Beschäftigten mit Betreuungs- und Pflegeaufgaben anmahnen.

Vereinbarkeit ist für Frauen und Männer mit Betreuungs-/Pflegeaufgaben ein gleichermaßen wichtiges



Thema – dennoch korrespondieren ihre jeweiligen Wünsche mit einer traditionellen häuslichen Arbeitsteilung der Geschlechter: Männer wünschen sich häufiger finanzielle Unterstützung durch die Betriebe, Frauen sprechen sich häufiger für familienfreundliche Arbeitszeiten und die Vermittlung von Betreuungsangeboten durch die Betriebe aus.

Die von Betrieben angebotenen betrieblichen Sozialleistungen decken bei weitem nicht den Bedarf auf Seiten von Eltern und Pflegenden ab. Der Bedarf etwa nach einer betrieblichen Notfallbetreuung für Kinder ist viermal so hoch wie das bisherige Angebot durch die Betriebe.

Beschäftigte in Elternzeit haben ein großes Interesse daran, auch während der Elternzeit mit dem Betrieb in Kontakt zu bleiben – die bisherigen Angebote der Betriebe werden dem bei weitem nicht gerecht!

Während die Wünsche der Mütter und Väter in Bezug auf die Ausgestaltung der Elternzeit gar nicht so unterschiedlich sind, unterscheidet sich die „Kontaktpolitik“ seitens der Betriebe während der Elternzeit deutlich nach dem Geschlecht: Frauen wird vom Betrieb häufiger Teilzeit und Vertretungstätigkeit angeboten, Männern werden besser über Betriebliches informiert und erhalten mehr Weiterbildungsangebote.

Auch der Kollegenkreis reagiert auf Beschäftigte, die in Elternzeit gehen wollen, unterschiedlich. Handelt es sich um eine Kollegin, fallen die Reaktionen positiver aus, als wenn es sich um einen männlichen Kollegen handelt. Männer registrieren aber die negativen Reaktionen des Kollegenkreises auf Väter, die sich für Elternzeit entscheiden, zudem auch mit erhöhter Aufmerksamkeit.

Elternzeit und Elternzeit ist also für Frauen und Männer nicht das Gleiche – weder hinsichtlich der betrieblichen Ausgestaltung noch hinsichtlich der Reaktionen im Betrieb!



Fachtagung:
Gender Mainstreaming im Betrieb
IAT Gelsenkirchen

**„Wie familienorientiert sind Betriebe?
Erfahrungen und Wünsche von erwerbstätigen
Vätern und Müttern“**

Befragung des WSI in der Hans Böckler Stiftung

Dipl.-Soz. Svenja Pfahl (Berlin)

Svenja.Pfahl@web.de

Familienfreundlichkeit – aus Sicht der Unternehmen

- 46% der Unternehmen geben an „familienfreundliche Maßnahmen“ durchzuführen

Was steckt hinter dieser Selbsteinschätzung?

- Dabei handelt es sich vor allem um das Angebot flexibler Arbeitszeiten!
(77% der „familienfreundlichen“ UN)

(repräsentative Befragung des IW 2003)

Familienfreundlichkeit – aus Sicht der Unternehmen

- Warum bieten nicht mehr UN familienfreundliche Maßnahmen an?
- „kein betrieblicher Bedarf“ (7 von 10 UN)
 - „kein Bedarf bei den Mitarbeitern“ (5 von 10 UN)
 - Insbesondere Themen „Kinderbetreuung“ und „Familienservice“ werden nicht als betriebliche Aufgabe angesehen (3 von 10 UN)

(repräsentative Befragung des IW 2003)

Familienfreundlichkeit – aus Sicht der Beschäftigten

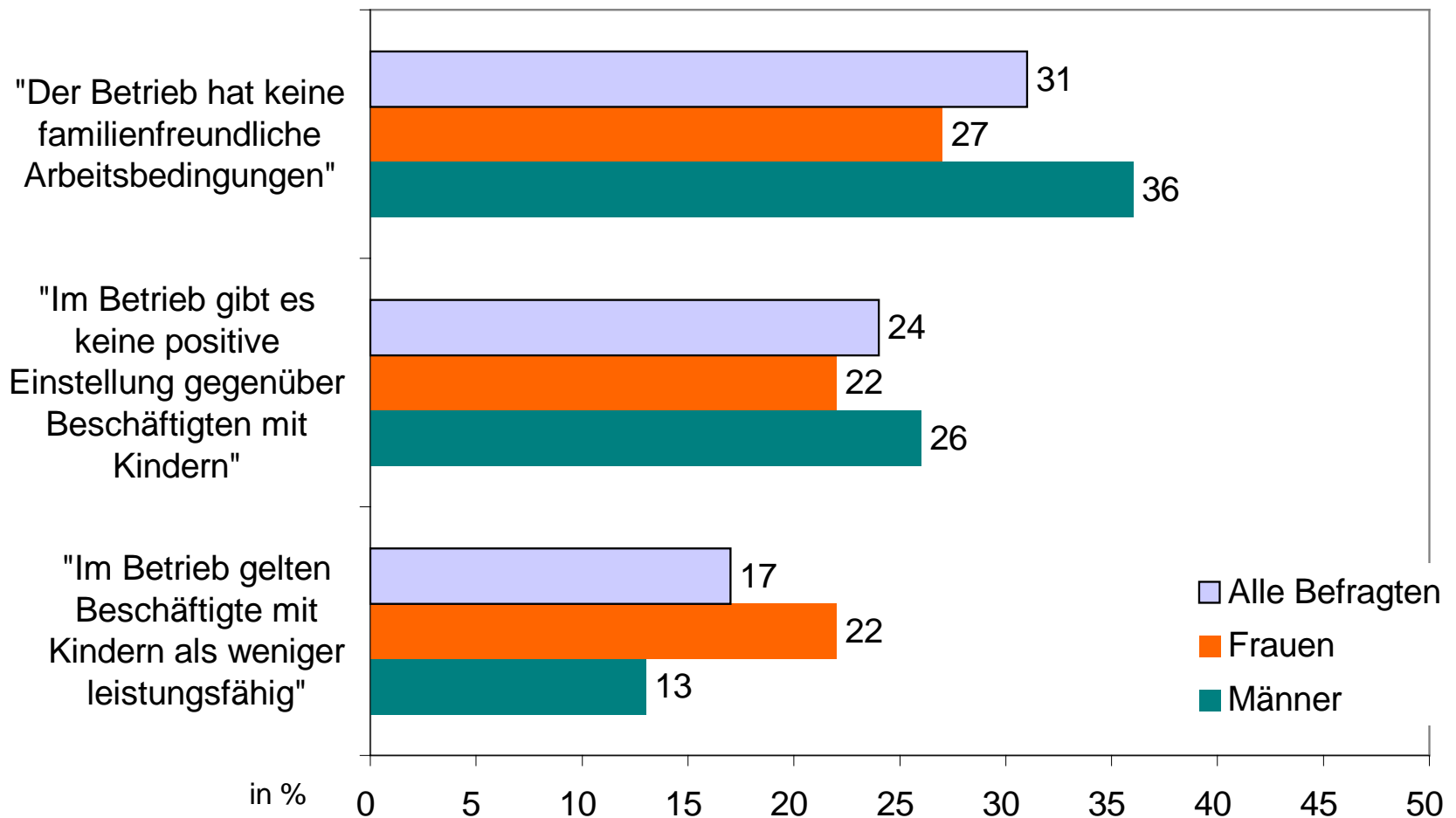
Ergebnisse der repräsentativen WSI-Studie:
**„Erwartungen an einen
familienfreundlichen Betrieb“ (2003)**

- Telefonbefragung von 2.000 Arbeitnehmer/innen mit Kindern (bis 18 Jahre) und/oder mit regelmäßigen Pflegeaufgaben
 - Darunter: 1915 Beschäftigte mit Erziehungsaufgaben (800 Männer; 1115 Frauen)
- Auftraggeber: DGB und BMFSFJ

Ergebnisse aus der WSI-Studie „Erwartungen an einen familienfreundlichen Betrieb“

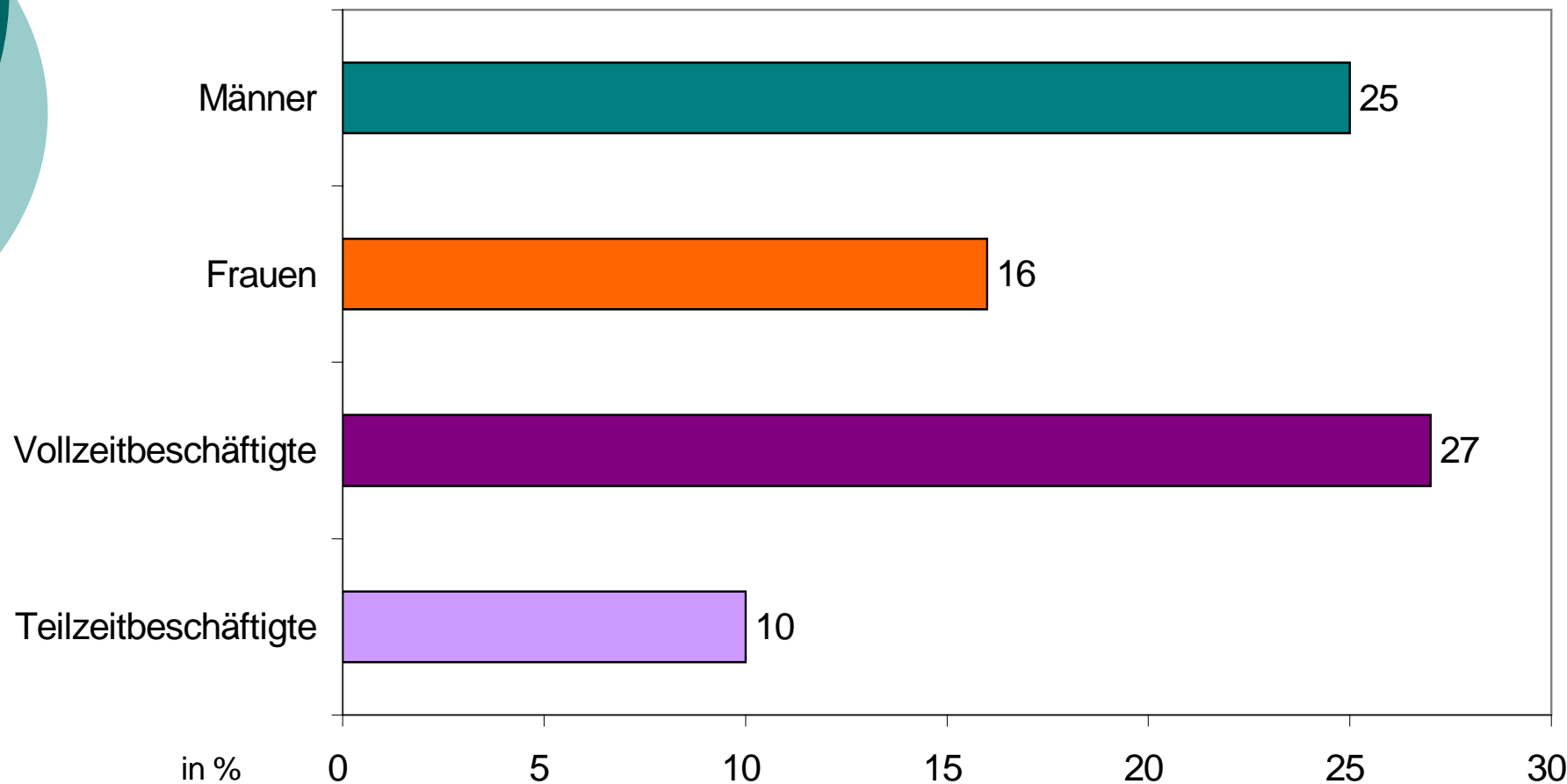
- Bewertung der Familienfreundlichkeit aus Sicht von Beschäftigten
- Arbeitszeitsituation
- Handlungsbedarf im Betrieb
- Betriebliche Sozialleistungen
- Betriebliche Ausgestaltung der Elternzeit

Familienfreundlicher Betrieb: Bewertung der betrieblichen Bedingungen/ Einstellungen



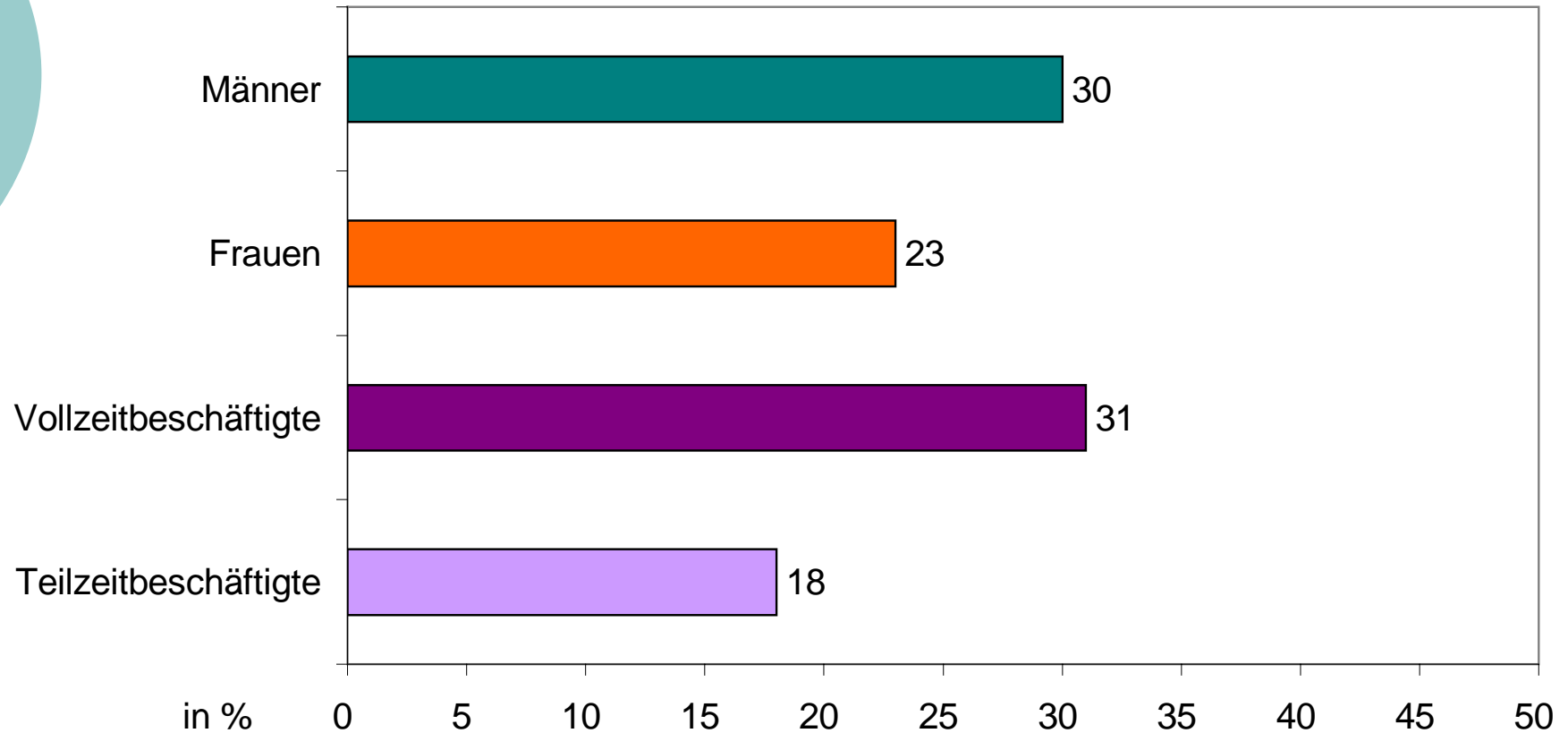
n = 1738; Erziehende ohne aktuelle Elternzeitler

Familienfreundlicher Betrieb: "Meine persönliche Arbeitszeit ist mit dem Familienleben (eher) schlecht vereinbar"



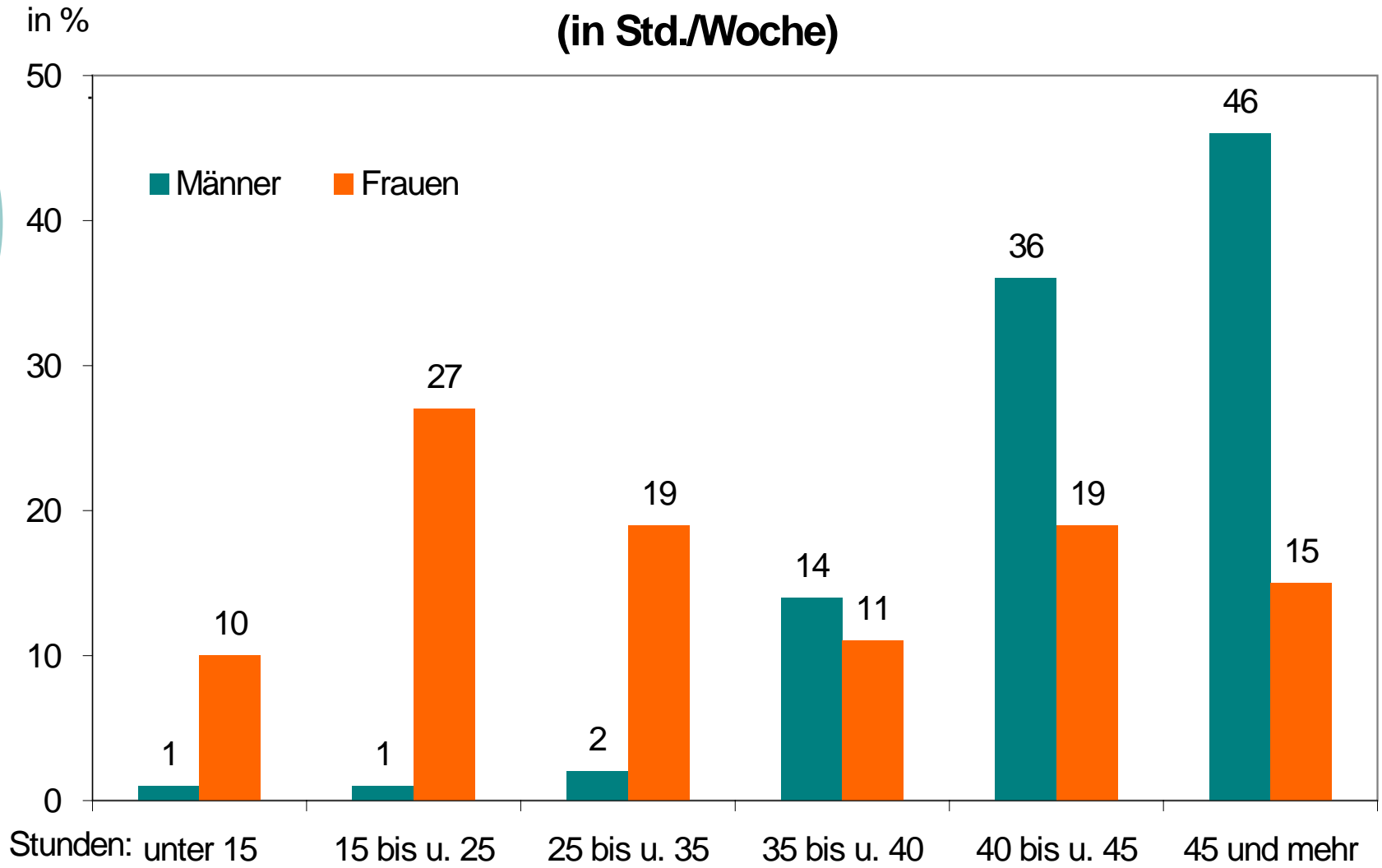
n = 1907; alle Beschäftigten o.
aktuelle Elternzeitler

"Die familiären Belange werden bei der betrieblichen Arbeitszeitfestlegung nicht bzw. nicht ausreichend berücksichtigt"



n = 1907; alle Beschäftigten o.
aktuelle Elternzeitler

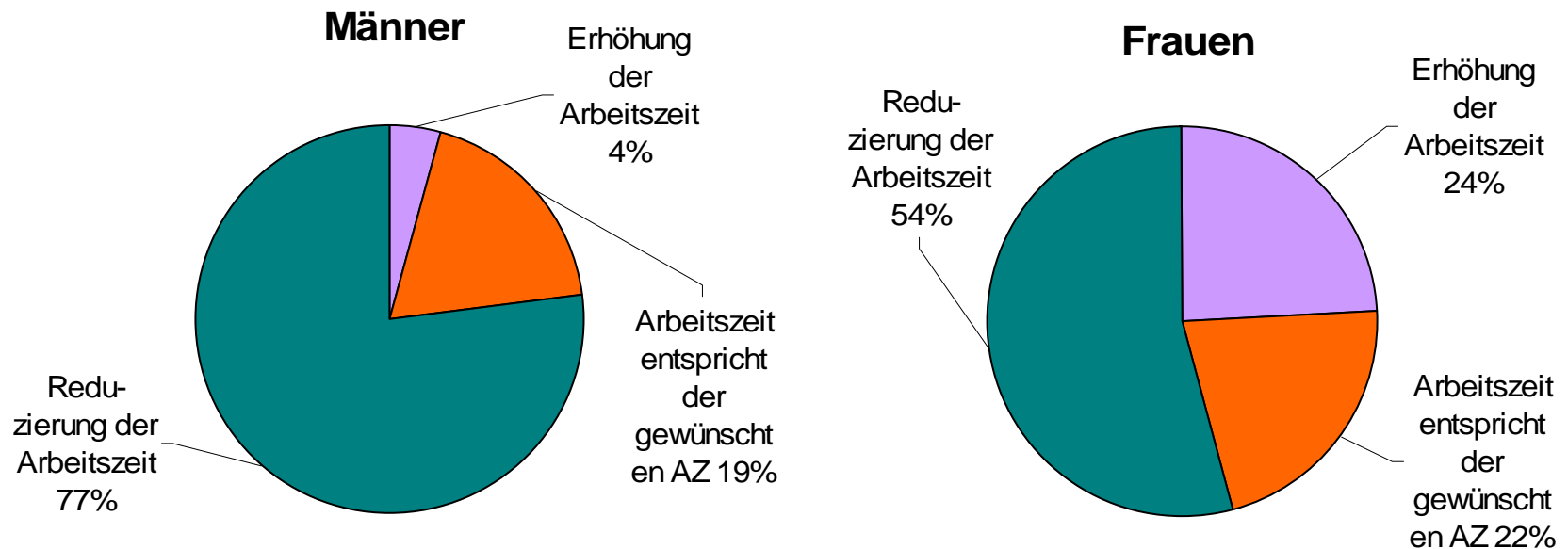
Tatsächliche Wochenarbeitszeit nach Geschlecht (in Std./Woche)



n = 2000; alle Beschäftigten mit
Erziehungs-/Pflegeaufgaben

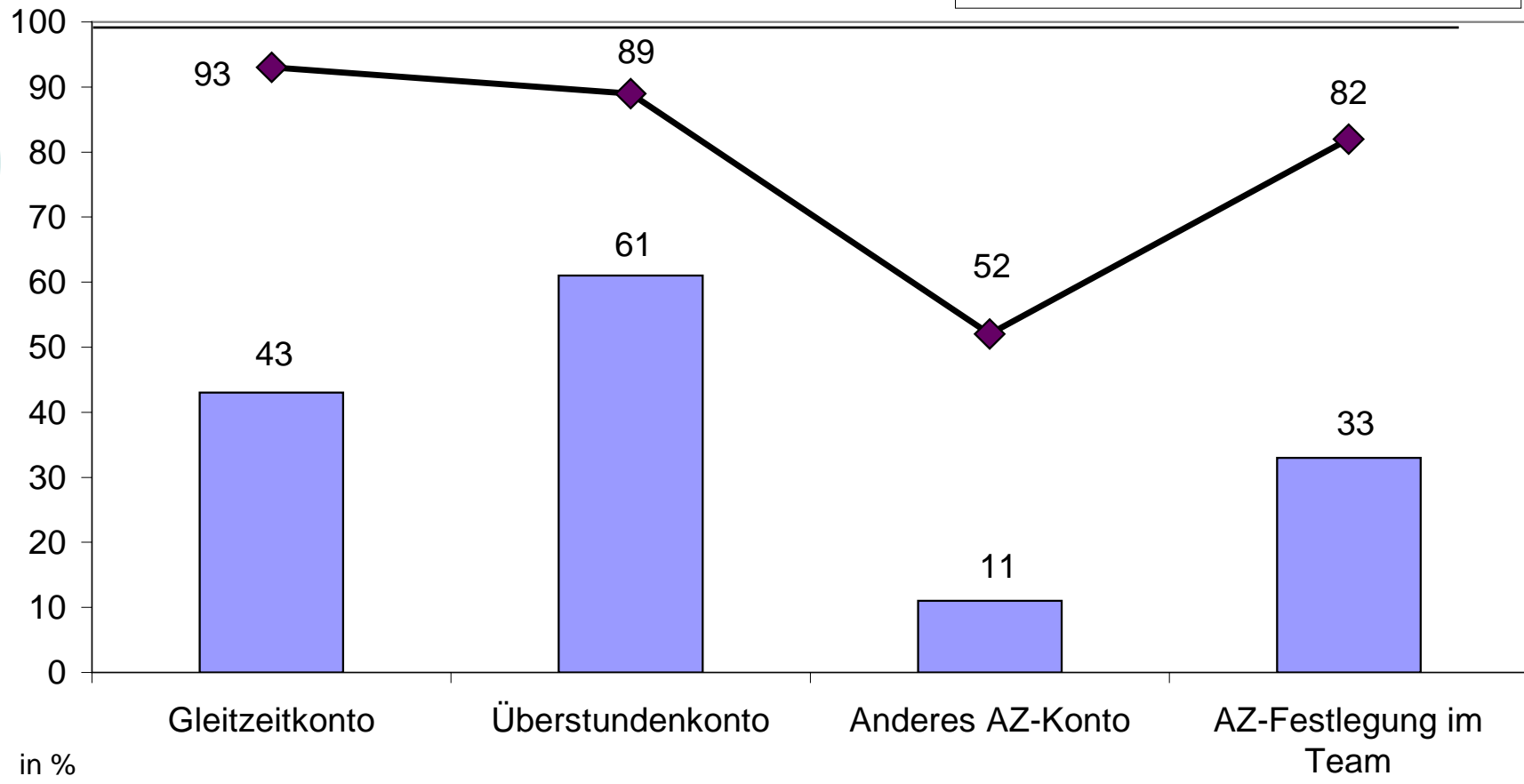
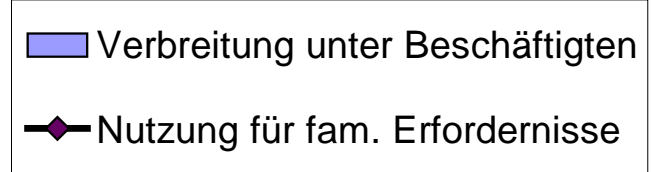
Differenz der gewünschten zur tatsächlichen Arbeitszeit

(Beschäftigte mit Kindern oder Pflegeaufgaben)



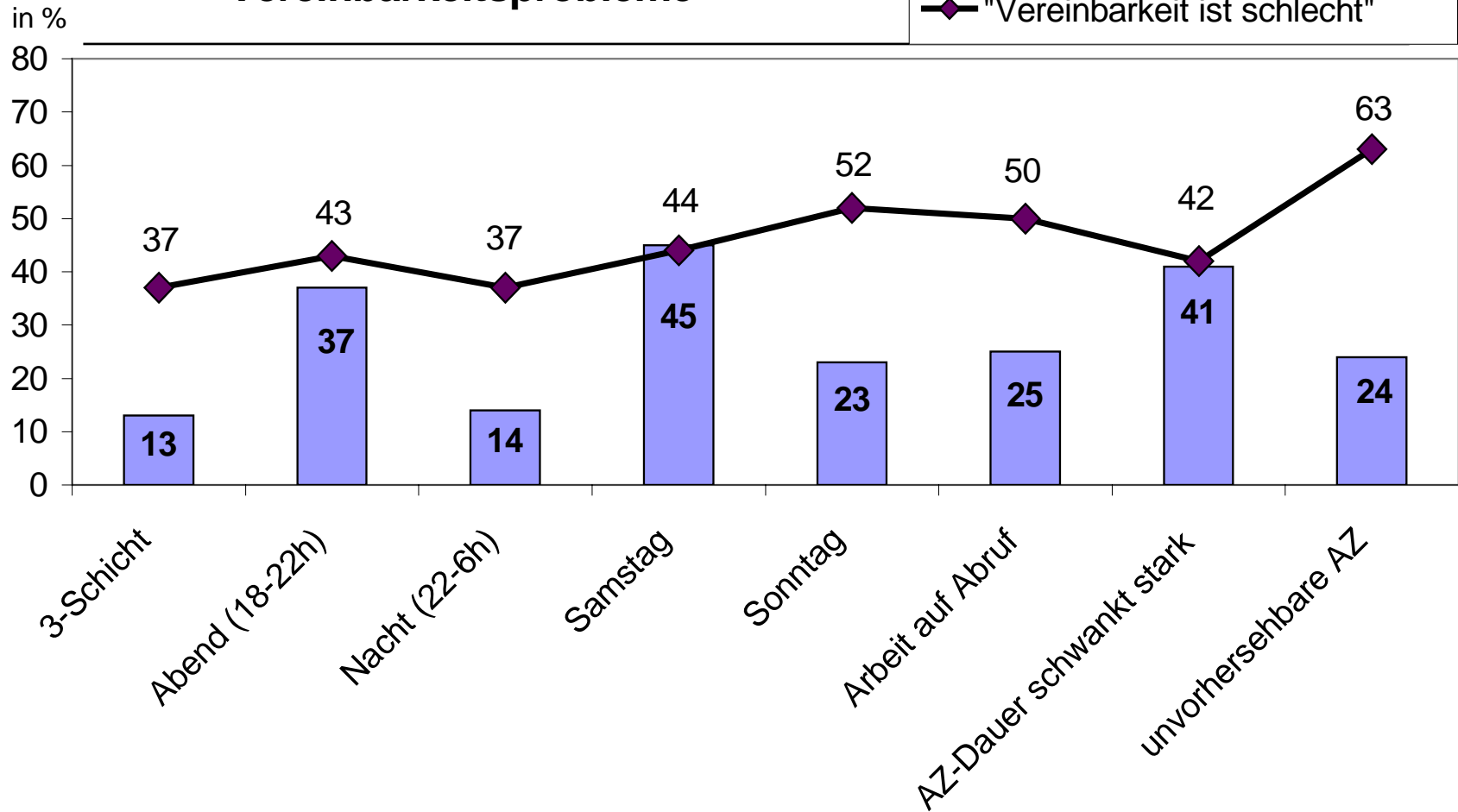
n = 2000; alle Beschäftigten mit Erziehungs-/Pflegeaufgaben

Flexible Arbeitszeiten: Verbreitung und Nutzung für familiäre Erfordernisse



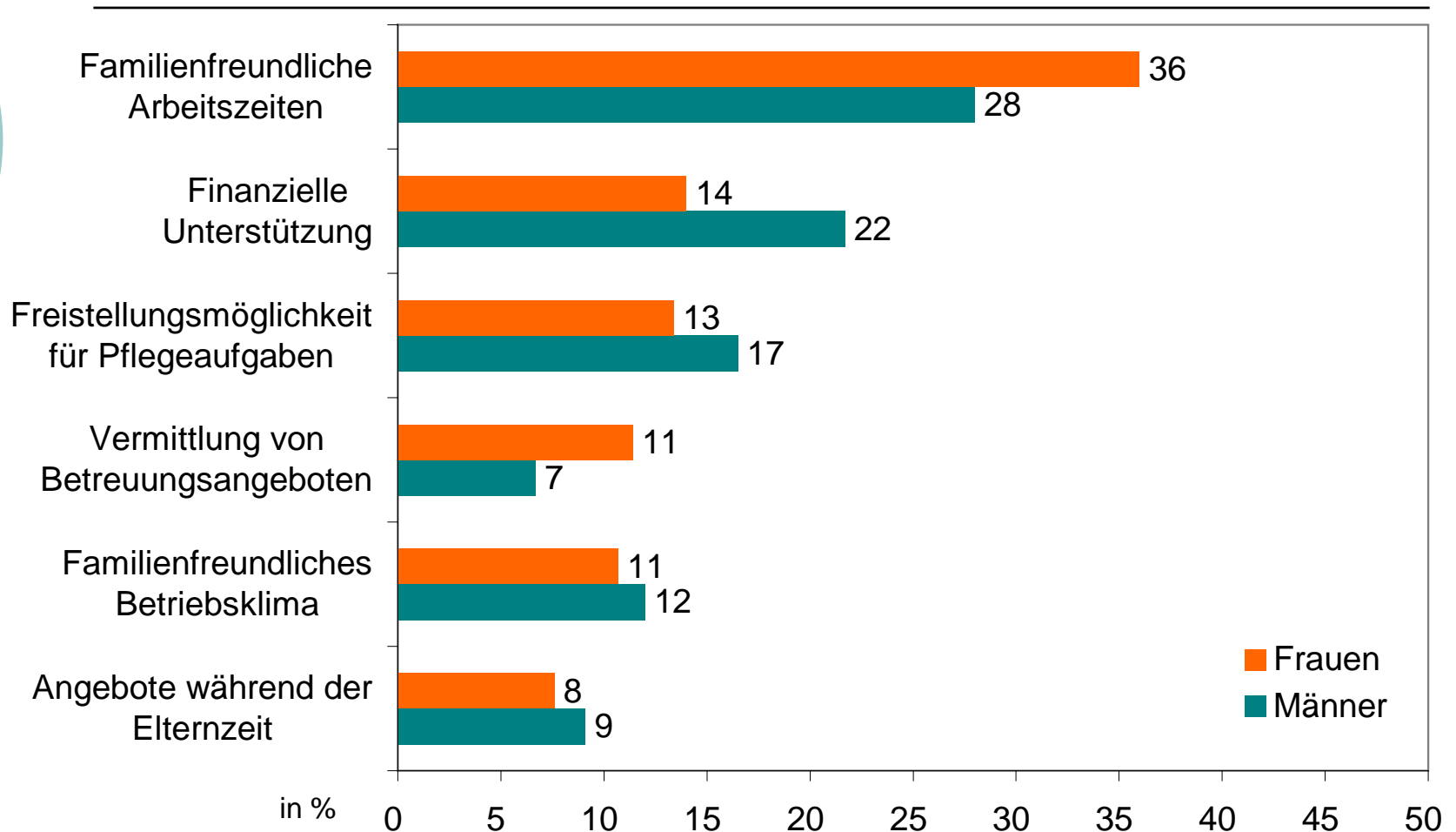
n = 1907; alle Beschäftigten o. aktuelle Elternzeitler

Besondere AZ-Lage: Verbreitung und Vereinbarkeitsprobleme



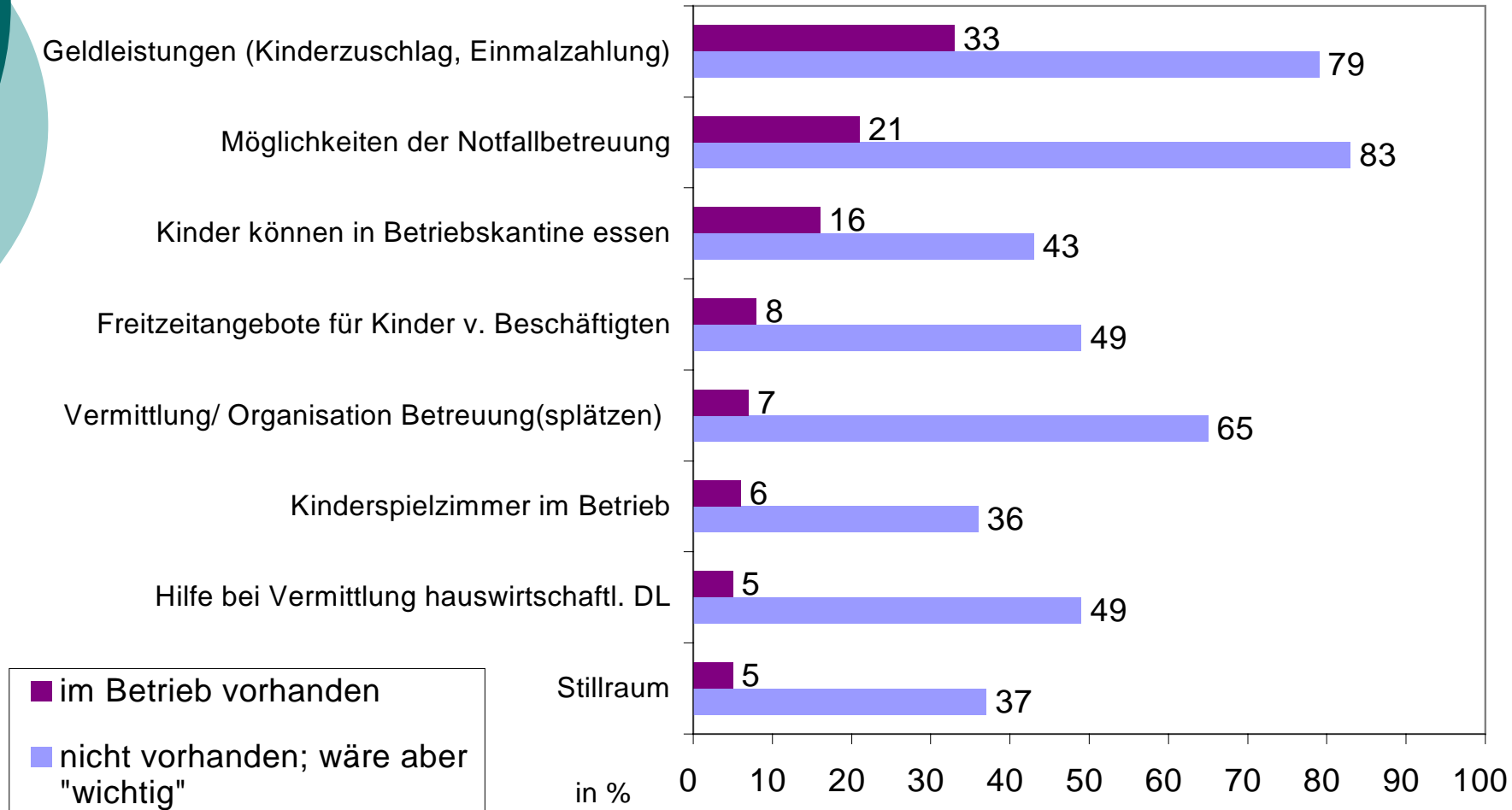
n = 1907; alle Beschäftigten o.
aktuelle Elternzeitler

Familienfreundlicher Betrieb: Bereiche mit dem größten Handlungsbedarf



n = 2000; alle Beschäftigten mit
Erziehungs-/Pflegeaufgaben

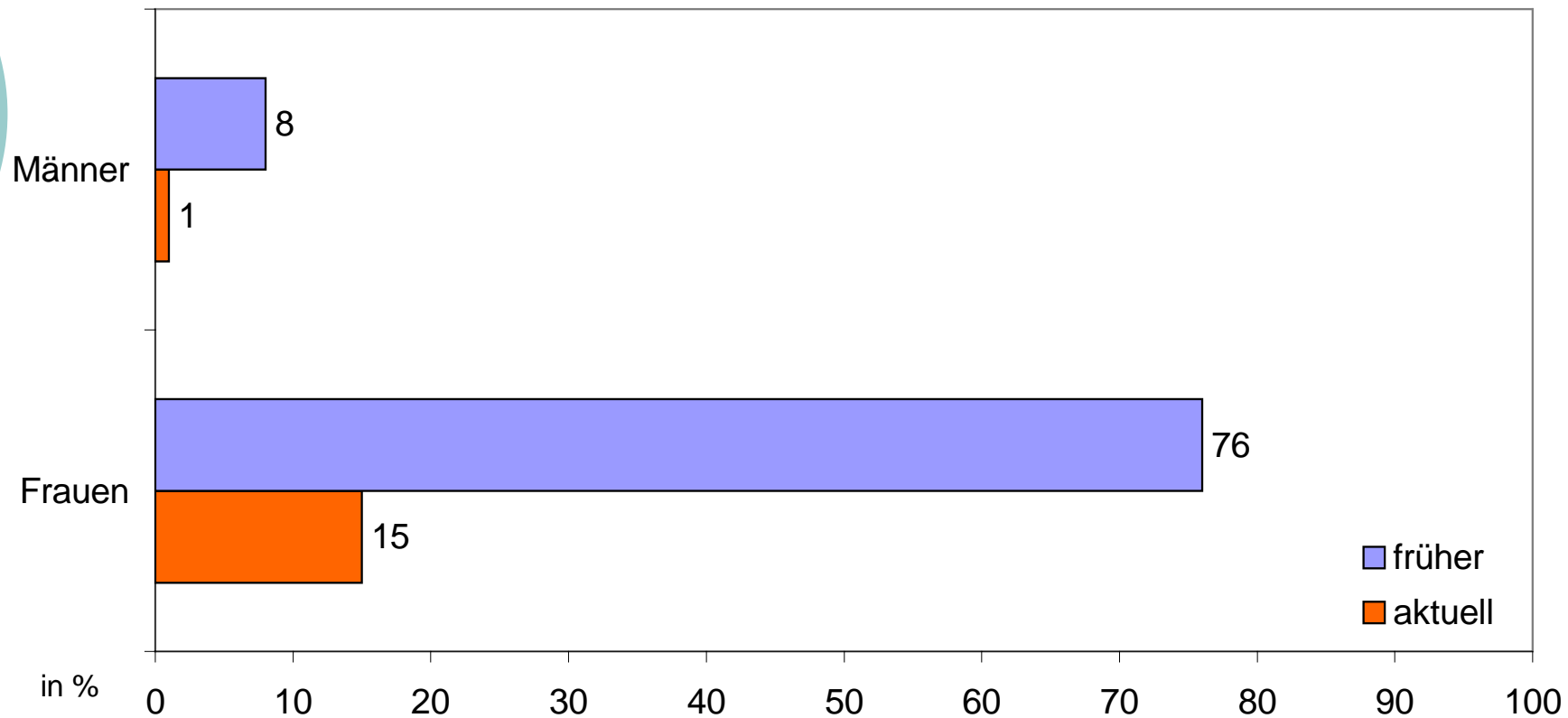
Familienfreundlicher Betrieb: Betriebliche Sozialleistungen - aus Sicht von Erziehenden



n = 1915; alle Beschäftigten mit Erziehungsaufgaben

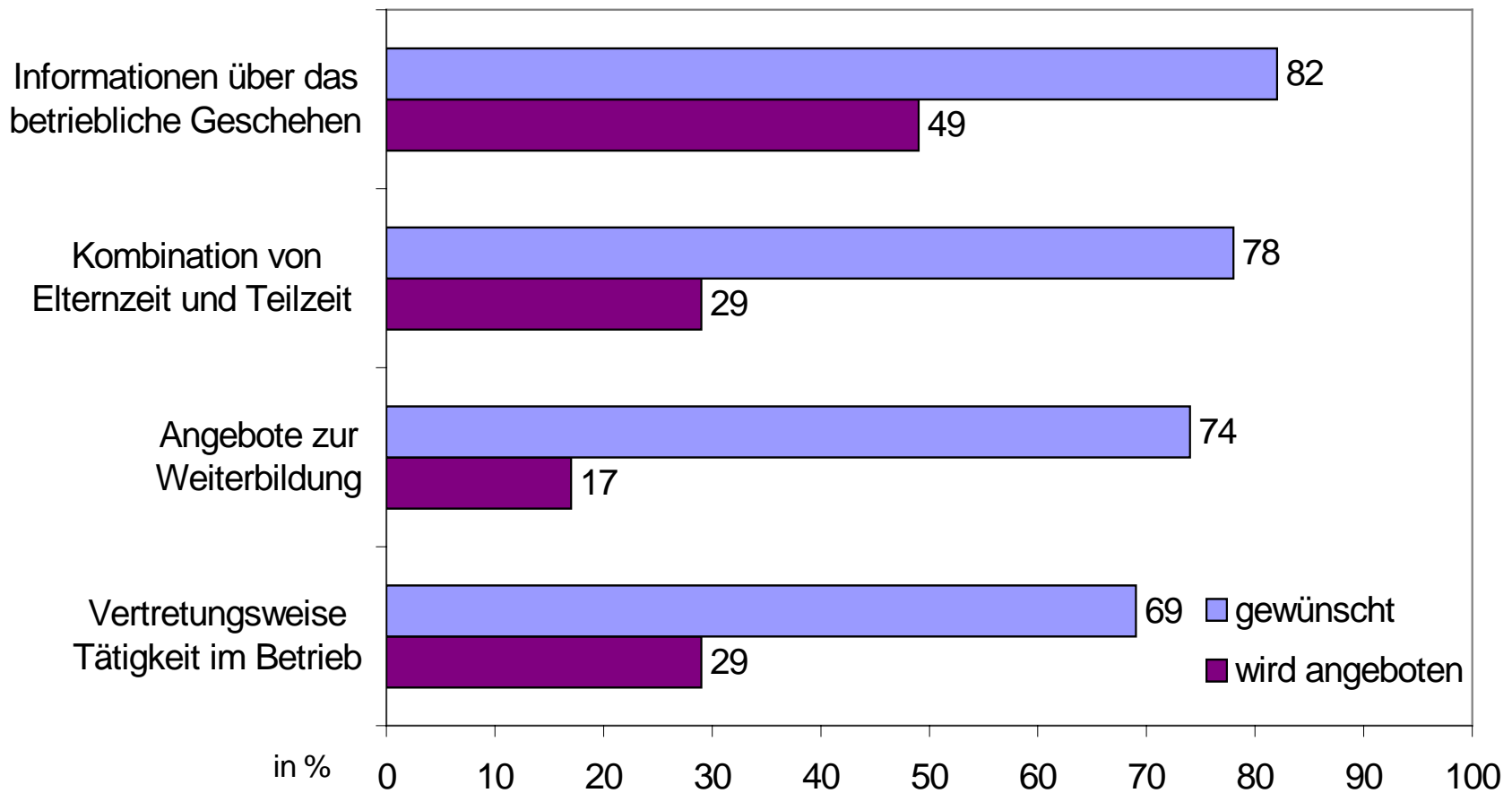
(Studie: WSI in der Hans Böckler Stiftung)

Familienfreundlicher Betrieb: "Ja ich nutze die Elternzeit persönlich bzw. habe sie früher bereits genutzt"



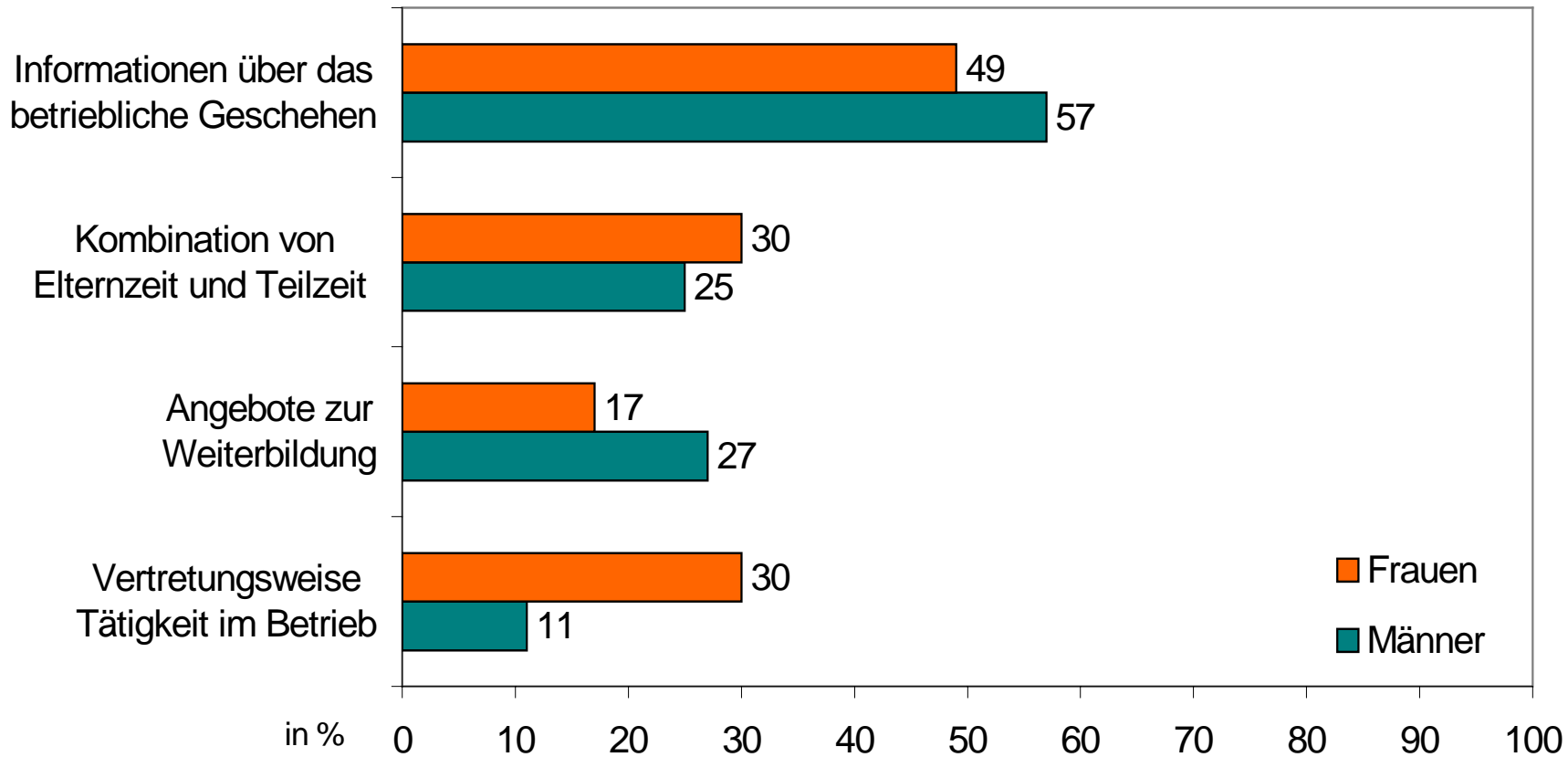
n = 1915; alle Beschäftigten mit
Erziehungsaufgaben

Familienfreundlicher Betrieb: Kontakt zum Betrieb während der Elternzeit



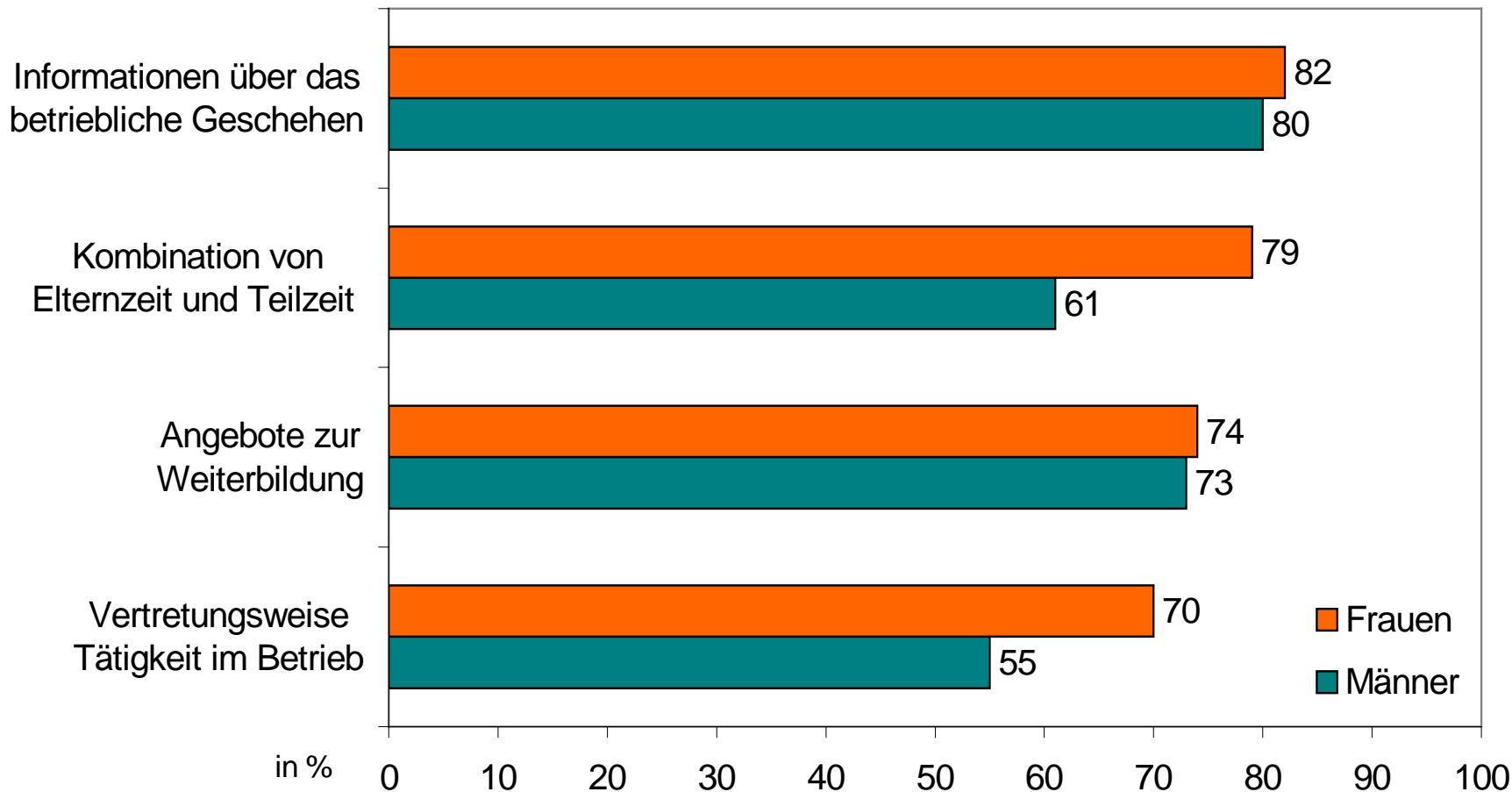
n = 659 Elternzeitler

Familienfreundlicher Betrieb: Kontaktangebote vom Betrieb während der Elternzeit (Realität)



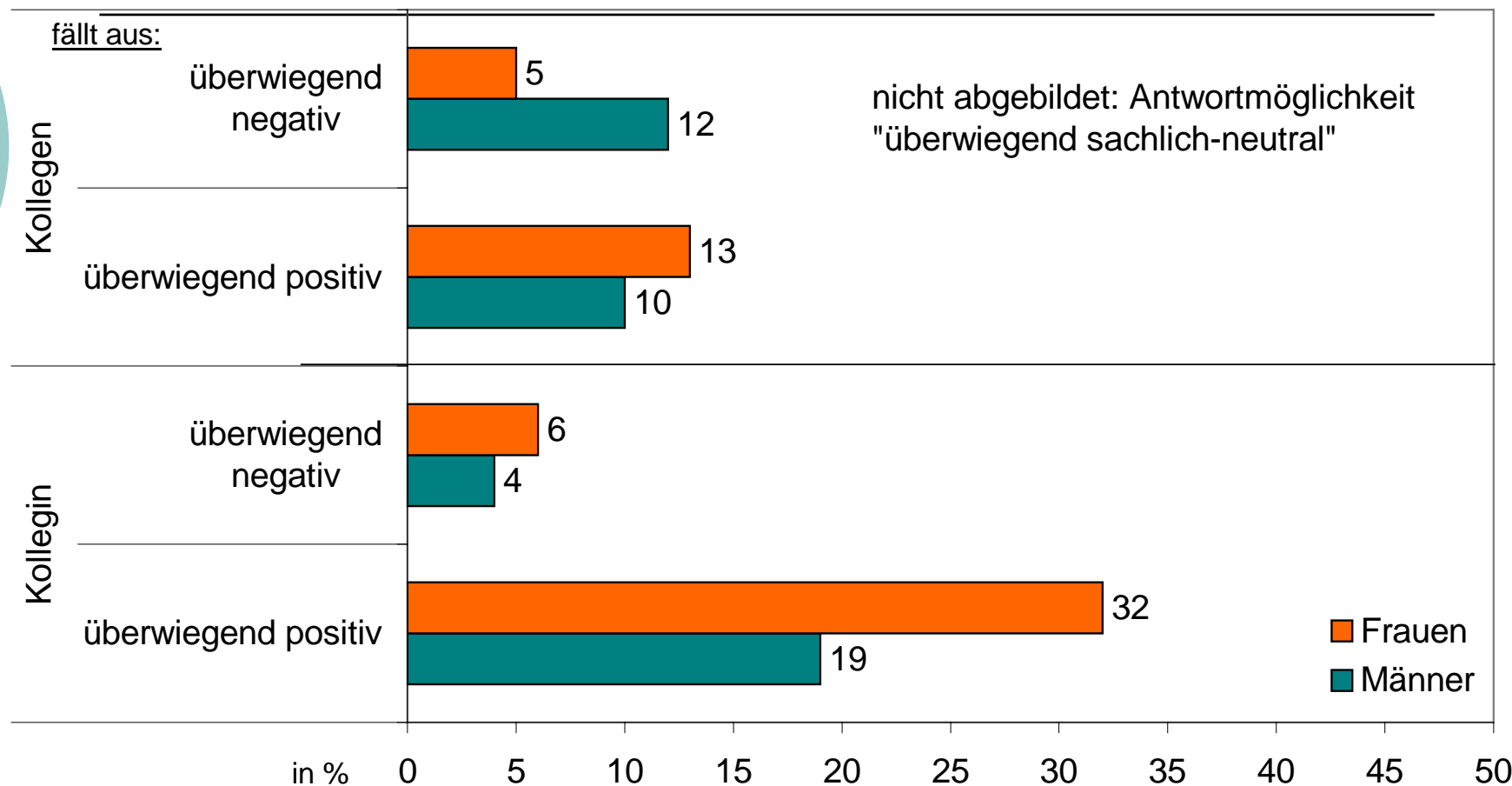
n = 659 Elternzeitler

Familienfreundlicher Betrieb: Gewünschter Kontakt zum Betrieb während der Elternzeit



n = 659 Elternzeitler

Reaktion der Arbeitskollegen auf Inanspruchnahme der Elternzeit durch eine/n...



n = 2000; alle Beschäftigten mit Erziehungs-/Pflegeaufgaben